

Laibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Befüllung ins Hans ganzjährig fl. 1. — Infektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 26 kr., größere per Seite 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Seite 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät sind Sonntag, den 16. d. M., früh nach Pressburg abgereist und haben Allerhöchstlich am selben Tage abends von dort nach Budapest begeben.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. Mai d. J. allerhöchst zu gestatten geruht, dass der Minister des gnädigsten und königlichen Hauses und des Aeußern Kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern Agenor Graf Goluchowski von Goluchowow den kaiserlich russischen St. Andreas-Orden annehmen und tragen darf.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 10. Mai d. J. dem Obergepanne des Pressburger Comitess und der königlichen Freistadt Pressburg sowie des Trensiner Comitess Julius von Szalavszky die Würde eines geheimen Rethes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. December v. J. die Röja Män von Sajó zur Ehrendame des I. I. adelig-weltlichen Damenstiftes «Maria Schul» in Brunn allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 1. Juni d. J. um 10 Uhr vormittags wird unter Intervention der Staatschulden-Controll-Commission des Reichsrathes in dem für Verlosungen bestimmten Saale im Banegebäude (Singerstraße) die 128. Verlosung der Serien- und Gewinnnummern des Prämiens-Anlehens vom Jahre 1864, dann die 16. Verlosung der Schuldverschreibungen der vom Staate zur Selbstzahlung übernommenen 4prozentigen Staats-Lagerhausanleihe vom Jahre 1889 vor- genommen werden.

Bon der I. I. Direction der Staatschuldb.

Den 18. Mai 1897 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das XI. Stück der ruthenischen, das XVIII. Stück der italienischen, das XXVIII. und XXX. Stück der ruthenischen und XXXIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzbuches ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Ein Tag in Pompeji.

Bon Dr. Emil Voit.

VII.

Wir kommen nun zu einer Perle unter den Häusern Pompejis, jenem des tragischen Dichters, so genannt wegen eines Wandgemäldes und einer Mosaik, welche einen lesenden Dichter und eine Theaterprobe darstellt. Bulwer beschreibt es uns als die Wohnung des reichen Athener Glaucus. Thatsächlich muss der Wester ein reicher, hochgebildeter Mann gewesen sein, wahrscheinlich ein Goldschmied. Die schönsten Fresken im Museum in Neapel stammen aus diesem Hause. Es mag deshalb an dieser Stelle gestattet sein, einige Worte über die Bilder in Pompeji zu sprechen. Diese sind von unschätzbarem Werte, weil sie die einzigen Überlieferungen der Malerei der Alten sind. Die Technik ist aber eine nachlässige, Menschen und Thiere sind in Landschaften so ungeschickt angebracht, der Kreis der Gegenstände ist ein so kleiner, dass es uns nicht befallen kann, in den Fresken Pompejis Muster nicht classischer Malerei zu sehen. Trotzdem aber machen sie einen vortrefflichen Eindruck durch die Lebhaftigkeit der Farben, meist heiteren Vorwurf und insbesondere durch die geradezu meisterhafte Behandlung des menschlichen Gesichtes, vor allem der Augen. Man hat auch damals auf nasser Unterlage gemalt; der MörTEL war aber so sorgfältig zubereitet, dass die technische

Nichtamtlicher Theil.

Die Friedensbedingungen der Türkei.

Die Friedensbedingungen der Türkei werden von der Wiener Presse einmütig als zu hoch zurückgewiesen.

Das «Fremdenblatt» kritisiert das Vorgehen der Pforte und schreibt dann: Die Bedingungen, die die Türkei bekanntgegeben hat, zeigen einen Versuch so maßlos übertriebener Ausnützung, dass man sie überhaupt nicht ernst nimmt. Unmöglich kann in türkischen Kreisen die Hoffnung gehegt werden, dass Europa zur Wiederabtretung Thessaliens seine Zustimmung geben würde. Diese Forderung geht weit über das hinaus, was mit dem Hinweise auf strategische Nothwendigkeiten begründet werden könnte. Man wird in Constantinopel auf den großen Annexionplan verzichten müssen und sich daran erinnern, dass der Einspruch Europas, der sich jetzt gegen zuweitgehende Folgerungen aus türkischen Siegen wendet, auch seinerzeit nicht gefehlt hat, als zuweitgehende Folgerungen aus türkischen Niederlagen gezogen werden sollten. Auch die Höhe der Kriegsentschädigung, welche die Pforte von Griechenland verlangt, wird voraussichtlich den Widerspruch der Mächte hervorrufen. Dass die Türkei von dem Angreifer eine materielle Entschädigung fordert, ist selbstverständlich; aber nicht minder klar ist, dass die von ihr genannte Summe sehr weit über das hinausgeht, was Griechenland zu leisten imstande ist. Ebenso wenig Glück wie mit diesem Punkte der Friedensbedingungen dürfte die Pforte mit jenem anderen haben, der die Aufhebung der Capitulationen für die griechischen Unterthanen betrifft; es mag sein, dass der bisherige Zustand zu Missbräuchen Gelegenheit gibt und dass der Anlass geeignet ist, diese Missbräuche zu beseitigen, aber die Beseitigung der Capitulationen selbst würde einen Präcedenzfall schaffen, der, angesichts des eigenthümlichen Charakters des türkischen Rechtswesens, von den christlichen Mächten nicht zugelassen werden kann.

Die «Neue Freie Presse» erklärt, dass die Friedensbedingungen der Pforte derart seien, dass an ihre Erfüllung kaum zu denken sei. Weder eine Kriegsentschädigung von der exorbitanten Höhe, wie die Pforte sie beansprucht, noch eine Gebietsabtretung in dem beherrschten Umfang könne von der europäischen Diplomatie den Griechen zugemutet werden. Die erstere nicht, weil Griechenland sie zu zahlen auferstanden sei; die andere nicht, weil das Princip von der Erhaltung des status

Ausführung viel Besseres leisten konnte, als dies in späteren Zeiten der Fall war. Die Malerei in Pompeji beschäftigt sich mit allem, was das menschliche Leben bewegt und erfüllt; die Gegenstände wiederholen sich aber so oft, dass man wohl berechtigt ist, anzunehmen, dass nicht gerade Künstler ersten Ranges bei der Wiederherstellung des 63 zerstörten Pompejis beschäftigt waren. Der Wert der Bilder ist daher ein sehr verschiedener. Selbstverständlich spielen Mythologie und Heroensagen die größte Rolle; Nachhomeriche findet man nur selten. Die sogenannte Genremalerei ist trefflich entwickelt und zeigt viel Witz. Die Landschaften sind meist idealisiert. Das größte Feld entfaltet die Malerei als solche der Architektur und Decoration, indem sie unzählige öde Flächen an Häuserwänden in farbenprächtige Augenweide verwandelt. In diesem Hause befindet sich auch das bekannte «Cave canem». Eine Häuserinsel weiter nimmt uns das Haus des Fauns gastlich auf, so genannt, weil man bei der Ausgrabung im Beisein des Sohnes Goethes im Atrium die reizende Statue eines tanzenden Fauns gefunden hat. Dieses größte Haus von Pompeji gehörte wahrscheinlich einem Weinhandler; denn man fand im Hause zahlreiche Amphoren. Es barg einen der größten Schädel, nämlich die große Mosaik «die Alexander Schlacht». An diesem Bilde, oder besser gesagt, an seinen Resten, erkennt man die hohe Leistungsfähigkeit der damaligen Zeit in dieser Beziehung. Wir finden in Pompeji eine große Anzahl von Mosaiken, vom einfachsten weißen Boden mit schwarzer Borde bis zu großen Kunstwerken, in denen gegebenenfalls nicht nur Thon oder Glas, sondern auch

quo im Wege stehe. Man könne sich in Constantinopel unmöglich der Illusion hingeben haben, dass solche Forderungen durchzusetzen seien, zumal die Mächte noch vor dem Ausbrüche des Krieges kategorisch erklärt, dass keiner der Kriegsführenden im Falle des Sieges einen Landesverlust gewärtigen dürfe. Deshalb bleibe nur die Deutung übrig, dass die Pforte zuviel begeht, um nicht zu wenig zu verlangen.

Die «Reichswehr» spricht sich in scharfer Weise gegen die Forderungen der Türkei aus und hofft, dass, nachdem Österreich-Ungarn und Russland sich verständigt haben, den Türken Raison werde beizubringen sein.

Bericht der Gewerbe-Inspectoren.

V.

Wie sonst lauten die Wahrnehmungen, betreffend die Arbeiterausweise, auch im Berichtsjahe sehr verschieden. Noch immer begegnet man der Ansicht, dass einheimische Arbeiter keines Arbeitsbuches bedürfen; auch werden in den entlegenen Gebirgstälern Tirols die in den Hotels, Gasthäusern und Restaurants bediensteten gewerblichen Hilfsarbeiter ohne Arbeitsbuch aufgenommen. Die Lehrlinge besitzen nur höchst selten Arbeitsbücher, oder wenn sie dieselben besitzen, fehlen in denselben vielfach die wesentlichen Daten, so zum Beispiel die Lehrvertragsbestimmungen. Bezuglich der Aufbewahrung der Arbeitsbücher wiederholen sich die Klagen der Vorjahre. Hier und da werden Beschwerden wegen Verweigerung der Ausstellung eines Bezeugnisses vorgebracht.

Wiederholt wurde schon in den verschiedenen Einzelberichten der Schwierigkeiten der Beschaffung von geprüften Kesselwärtern für Zuckerfabriken gedacht. Diese Schwierigkeiten ergeben sich hauptsächlich daraus, dass diese Fabriken nur wenige Wochen im Jahre im Betriebe stehen und eine verhältnismäßig große Anzahl solcher qualifizierter Hilfsarbeiter benötigen.

Die Arbeiterverzeichnisse betreffend, stimmen die meisten Berichterstatter darin überein, dass die fabriksmäßig betriebenen Unternehmungen den ihnen durch die §§ 88 und 96 G. O. auferlegten Verpflichtungen in der Regel entsprechen. — Die Arbeitsordnung betreffend verzeichnen die Einzelberichte gegenüber dem Vorjahe keinerlei wesentlich neue Wahrnehmungen. — Die in den Einzelberichten inbetreff der Arbeiterausschüsse enthaltenen Mittheilungen sind äußerst mager. — Besondere, die Kündigungsfrist betreffende Wahrnehmungen

Marmor oder Edelsteine in Form von farbigen Würfeln in Verwendung kamen.

Wir wandern nun noch nach Nordost zu den herrlichen jüngsten Ausgrabungen. Im Hause des Lucretius bewundern wir stimmungsvolle Gartenanlagen mit zahlreichen Figuren und stehen nun vor einem uns hier ganz fremdartig anmutenden Baue, nämlich einem Hause mit Balkon, wo es gelang, durch Einfügung neuer Balkons statt der alten verkohlten das Ganze glücklich zu retten. In dem Hause des Sircus finden wir das in Pompeji so häufige Sinnbild, eine oder zwei Schlangen, besonders groß und darunter geschrieben: «Otiosis locus hic non est, discede morator!» Die großen Stabianer Thermen sind räumlich und künstlerisch noch schöner ausgestaltet als die des Forums, besonders schöne Stuccoreliefs sind hier gut erhalten.

Wir kommen nun in einen höchst merkwürdigen Theil der Stadt, welcher mit den Theatern u. dergl. auch ein Mittelpunkt des Lebens gewesen sein muss. Im Vorübergehen werfen wir einen Blick in den Tempel, der als dem Aeskulap geweiht genannt wird und der kleinste in Pompeji ist. Weiters schenken wir noch dem Tempel der Isis Aufmerksamkeit, die er auch in vollem Maße verdient. Der Tempel als solcher ist nicht groß, aber die dazu gehörenden Räume nehmen doch ziemlich viel Platz ein; denn die Priester wohnten hier, die Opferthiere wurden in Stallungen aufbewahrt. Eine schmale Treppe führte zum hohen Weihebilde, dahinter eine kleine nur für die Priester bestimmte Nebentreppen.

finden im Berichtsjahre nicht gemacht worden. — In Bezug auf Lohnzahlungen gewinnt man aus den Einzelberichten den Eindruck, dass Unregelmäßigkeiten zu den Ausnahmen gehören. Die Lohnperioden sind, wie dies bereits in den früheren Berichten hervorgehoben wurde, sehr verschieden. — Als Zahltag gilt in der Regel der Samstag.

Die Einzelberichte verzeichnen auch im Berichtsjahre eine Reihe von ungerechtfertigten, beziehungsweise gesetzwidrigen Lohnabzügen, und zwar zunächst für Kantinen- und Wirtschaftsschulden, einschließlich solcher für geistige Getränke. Außerdem kamen Lohnabzüge vor für verschiedene Bedarfartikel, für verdorbene Waren, Werkzeuge und sonstige Schadenersätze. Bezuglich der Lohnabzüge für die Kranken- und Unfallversicherung wird berichtet, dass dieselben entgegen der gesetzlichen Vorschrift halbjährig erfolgen. Gesetzwidrig werden den Arbeitern entweder für Beleuchtung der Arbeitsräume Lohnabzüge gemacht oder dieselben werden verhalten, sich das Beleuchtungsmaterial, zuweilen auch die Beleuchtungskörper auf ihre eigenen Kosten beizustellen. Eine Reihe von Differenzen war durch Lohnabzüge für Lohnvorschüsse veranlasst. Angefischt dessen, dass nur wenige Berichterstatter über Cautionen Mittheilung machen, darf wohl angenommen werden, dass derlei Lohnabzüge doch schon zu den Seltenheiten gehören. In einzelnen Webereien sind neben Prämien auch noch Zielstrafen eingeführt; es werden nämlich denjenigen Arbeitern, welche in einer Woche ein im voraus bestimmtes Quantum Ware nicht fertig bringen, der Differenz des Fehlenden entsprechend Lohnabzüge gemacht.

Noch immer wird aus Webereien, beziehungsweise aus Spinnereien und Porzellansfabriken berichtet, dass die Arbeiter ohne irgendwelche Schadloshaltung gezwungen sind, wegen Mangel an Ketten oder Schussmaterial oder wegen sonstiger, dem Arbeitgeber zur Last fallenden Versäumnisse oder ihn treffenden Unfälle verantworten zu feiern.

Die Differenzen, welche sich im Berichtsjahre bei Berechnung des Accordlohnes ergaben, betreffen hauptsächlich das Baugewerbe. Von ganz besonderem Interesse ist die Mittheilung eines Berichterstatters, dass eine Unternehmung den Arbeitern einen entsprechenden Anteil am Reingewinne in der Weise gewährt, dass denselben der gleiche Prozentsatz vom Reingewinne zugewiesen wird, den die Actionäre der Gesellschaft vom Actien-Capitale als Dividende beziehen. Im Berichtsjahre wurden bereits 217 männliche Arbeiter mit je 4 fl. und 44 Frauenpersonen mit je 3 fl. betheiligt.

Das Streben, die Conventional-Geldstrafen zu beseitigen, war im Berichtsjahre von Erfolg begleitet.

Bei Zusammenfassung der im Berichtsjahre in Bezug auf die gewerbliche Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter und auf das Lehrlingswesen gemachten Erfahrungen lässt sich nicht verkennen, dass seitens der Berichterstatter eine etwas günstigere Anschauung der diesjährigen Verhältnisse platziert hat. Im Lehrlingswesen bestehen die alten, oft gerügt Nebenstände, besonders aber im Kleingewerbe.

Einzelne Berichterstatter sind in der angenehmen Lage, über eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse wenigstens einiger Arbeiter-Kategorien, insbesondere aber der in den baugewerblichen Betrieben Beschäftigten Mittheilung zu machen.

Die große Zahl der im Berichtsjahre vorgelösten Strikes (228) und Aussperrungen (19) spricht für die Intensität der Arbeiterbewegung. Mit wenigen Ausnahmen endeten die Ausstände für die Arbeiter ungünstig.

Logierbesuch.

Humoreske nach dem Französischen von Wilhelm Thal.

I.

Mein lieber Cousin!

Ich bin glücklich, dir eine gute Nachricht mittheilen zu können. Wir haben uns endlich entschlossen, die Reise nach Paris zu machen, zu der ihr uns seit Jahren auffordert. Wir machen uns Samstag abends auf den Weg und werden Montag morgens um 3 Uhr an eurer Thür klingeln. Macht euch aber keine Umstände.

Wir kommen zu dritt, meine Frau, Georges und ich. Georges ist allerdings erst drei Jahre, ist aber äußerst geweckt, und diese Reise versetzt ihn in Begeisterung. Den ganzen Tag singt er vom Morgen bis zum Abend: «Wir fahren nach Paris, wir fahren nach Paris.» Aber wie gesagt, macht euch unsertwegen keine Umstände. Ein Zimmer genügt uns, für meine Frau und mich, und ein kleines Cabinet für Georges. Meine Frau wollte durchaus ins Hotel ziehen, aber sie hat schließlich eingesehen, dass du und meine Cousine ärgerlich werden würdet, wenn wir anderswo als bei euch absteigen würden. Was mich anbetrifft, so will ich keinen anderen Führer als dich haben. Meine Frau beabsichtigt, in allen Magazinen herumzulaufen, ich will alle Denkmäler besichtigen, alle Thüre bestiegen und vor allen Dingen alle Theater

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Mai.

Gestern constituierten sich folgende Ausschüsse des Abgeordnetenhauses:

Budgetausschuss: Obmann Dr. Kaisl, erster Obmannstellvertreter Freiherr v. Schwegel, zweiter Obmannstellvertreter Dr. Graf Pinitski, Schriftführer: die Abgeordneten Dr. Krel, Dr. Gregorčič, Dr. Weißkirchner, Dr. Ritter v. Lewicki, Ritter v. Czecz, Janda, Jaz und Dr. Kasperer.

Eisenbahnausschuss: Obmann Kaftan, erster Obmannstellvertreter Wimhözel, zweiter Obmannstellvertreter Šukla, Schriftführer: die Abgeordneten Ohrimowicz, Seichert und Dr. Kolscher.

Landwirtschaftlicher Ausschuss: Obmann Dr. Prinz zu Schwarzenberg, erster Obmannstellvertreter Fürst von Teichel, zweiter Obmannstellvertreter Ritter von Czecz, Schriftführer: die Abgeordneten Dr. Popovici, König, Mästaka und Herzmannsky.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurden gestern mehrere Interpellationen wegen Nichtempfangs der Deputation des Reichstages bei den Preßburger Feierlichkeiten vom Präsidenten Szilagyi dahin beantwortet, dass er erklärt, in das amtliche Programm sei unter die zu empfangenden Deputationen diejenige des Reichstages nicht aufgenommen worden, jedoch sei bei Zusammensetzung des Programmes keinerlei beleidigende Absicht vorgelegen.

In der italienischen Kammer begann die Verathung der auf Afrika bezüglichen Motionen.

In der gestrigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses wurde die Zuweisung der Vorlage des Vereinsgesetzes an eine 28gliedrige Commission beschlossen.

Im deutschen Reichstage besprach gestern Abg. Bimmermann den Missbrauch des Vereinsrechtes. Redner erwähnt auch der in Angelegenheit der Sprachenverordnungen für Böhmen abgehaltenen Versammlung. Der sächsische Gesandte erklärt, es habe sich um eine Protestversammlung gegen die Sprachenverordnungen für Böhmen gehandelt. Die Regierung habe das Recht, Ausländer von der Theilnahme an solchen Versammlungen abzuhalten, eventuell auszuweisen. Die Versammlung wurde deshalb aufgelöst, weil Österreichern trotz des Verbotes das Wort ertheilt wurde.

Die gestrige Sitzung der französischen Kammer wurde unter grösster Ruhe eröffnet. Die Deputierten waren nur in geringer Zahl erschienen. Präsident Bresson verlas ein Beileidstelegramm des italienischen Kammerpräsidenten anlässlich der Brandkatastrophe im Wohltätigkeitsbazar unter wiederholtem Beifalle. Der Präsident erneuerte seinen Dank an das italienische Volk und constatierte, dass Frankreich anlässlich der Brandkatastrophe von der ganzen Welt Beweise der Sympathie erhalten habe. Der Präsident spricht sich in lobenden Worten über die Rettung bei der Katastrophe aus und widmet den Opfern einen warmen Nachruf. Er tadelte sodann den P. Olivier, welcher in seiner Rede in der Notre-Damekirche gesagt hatte, dass die Katastrophe eine Sühne für die von Frankreich begangenen Sünden gewesen sei. (Beifallsalven.) Dep. Lockroy verlangte die Affidierung der Rede Bressons, was genehmigt wird. Finanzminister Cochery legte das Budget für das Jahr 1898 vor. Der Ministerrath beschloss, am Samstag verschiedene angekündigte Interpellationen zu beantworten, insbesondere über die Bazar-Katastrophe und die Ereignisse im Orient.

sehen. Wir werden übrigens die nöthige Zeit dazu haben, denn wir haben ein Rundreisebillett genommen und können einen Monat bei euch bleiben.

Aho auf Montag, mein wertter Cousin und Cousine; wir lassen euch zärtlich.

Euer Cousin fürs Leben.

Désiré Bassécourt.

P. S. Vergesst nicht am Bahnhof zu sein.

II.

Herr Molinchon, ein ehemaliger Tapezierer, der sich nach 25jähriger Tätigkeit von den Geschäften zurückgezogen, hatte diesen liebenswürdigen Brief, den man ihm im Augenblick, da man sich zu Tische setzen wollte, übergeben, durchgelesen und sah nun seine Frau an, die ihm gegenüber saß. Doch gleich senkte er den Kopf, denn er fühlte den Sturm nahen, als er sich an diese ungeschickte Einladung erinnerte, die ihnen beiden im letzten Jahre in ihrer Heimat Belfontaine entschlüpft war, wo sie sich einige Tage aufgehalten hatten. Thatsächlich vergaß Madame Molinchon, dass auch sie von dieser berühmten Reise gesprochen hatte, las nun den Brief noch einmal durch, commentierte jedes Wort, überhäufte den fröhlichen Tapezierer mit Vorwürfen und gelangte zu der schrecklichen Schlussfolgerung, er wäre an allem schuld.

Und der arme Mann dachte mit Schrecken an seine kleine, so ordentliche Wohnung, an seine Kippes-

Im französischen Senate wies Präsident Loubet auf die Katastrophe hin, welche ganz Frankreich mit Trauer erfüllt und gezeigt habe, welche Gefühle edler Solidarität die Herzen verbinden und alle Franzosen im gemeinsamen Schmerz einander näher bringen.

Die Ministerkrise in Dänemark harrt noch immer der Lösung. Die Landsching-Mitglieder, von denen als Ministerkandidaten die Rede war, haben Kopenhagen verlassen. Jetzt taucht dort das Gerücht von der Bildung eines gemäßigt conservativen Cabinets auf. Der Abgeordnete Højsægermeister Sehested, ein älterer Bruder des Ministers der Landwirtschaft, der dazu aufgefordert worden war, soll aber abgelehnt haben. Andere Meldungen besagen, der Bürgermeister von Kopenhagen Conferenzrath Hansen habe es übernommen, ein Ministerium zustande zu bringen, und so werden noch viele Namen genannt.

Reuters Office meldet aus Constantinopel, dass an Edhem Pascha der Befehl entendet wurde, die Feindseligkeiten einzustellen. — Wie das Journal «Asty» meldet, hätte der griechische Ministerpräsident Ralli den Gesandten der Mächte erklärt, wenn der Waffenstillstand nicht rasch abgeschlossen würde, werde die Regierung einen Appell an das hellenische Volk richten, in welchem alle tauglichen Männer aufgefordert werden, die Waffen zu ergreifen, um das in Gefahr schwebende Vaterland zu vertheidigen. Eine königliche Botschaft würde den ganzen Landsturm unter die Waffen rufen und die Landleute des continentalen Griechenland würden bewaffnet werden, um dem Einwirken des Feindes Widerstand zu leisten. Diese Nachrichten rufen eine unbeschreibliche Aufregung hervor.

Wie man der «P. C.» aus Athen meldet, hat sich das Gerücht, wonach ein gegen den König gerichtetes Complot entdeckt worden wäre, nicht bestätigt. Das Verhalten der Bevölkerung gegenüber den Mitgliedern des Königshauses sei durchaus angemessen. Die Königin, welche täglich mehrere Stunden im Spiale «Evangelismos», wo verwundete Soldaten liegen, verweilt und sich deren Pflege mit großer Sorgfalt widmet, werde von den Passanten in den Straßen stets ehrfurchtvoll begrüßt. Ebenso werden die anderen Mitglieder der königlichen Familie überall, wo sie erscheinen, sympathisch empfangen. Des Weiteren betont die Meldung, dass die Ernüchterung, welche in der griechischen Bevölkerung durch den Verlauf der Ereignisse herbeigeführt wurde, in der Bresse immer deutlicher zum Ausdrucke gelange. So erkläre d. B. der «Asty», die Griechen müssen gestehen, dass sie die Intentionen der Mächte verkannt hätten und von Voraussetzungen ausgegangen seien, die sich als gänzlich unbegründet erwiesen. Das Blatt fordert zur Umtaufung und Einkehr auf, und spricht die Hoffnung aus, dass Griechenland durch heiligen Ernst und Selbstbeherrschung die Situation sanieren werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Infantin Isabella von Spanien) In Paris ist am 17. d. M. am Tage vor ihrem 76sten Geburtstage, Ihre kön. Hoheit Prinzessin Isabella Ferdinandina Francisca Josefa von Bourbon, Infantin von Spanien, gestorben. Sie wurde als ältestes Kind des Infanten Franz de Paula Herzogs von Cadiz und der Prinzessin Louise von Bourbon und beider Sicilien am 18. Mai 1821 zu Madrid geboren und vermaßte sich am 26. Juni 1841 zu Dover mit dem damals 29jährigen Grafen Ignaz Gurowski, welcher am 18. April

sachen und an die Blumen auf seinem Balkone, über die diese Barbareninvasion jetzt hereinbrechen würde. Trotzdem beruhigte sich Madame Molinchon plötzlich, und da sich beide erinnerten, dass heute ja Sonntag wäre, so stürzten sie entsezt durch den Salon, das Esszimmer und das Schlafzimmer und suchten auf dem engen Raum die ganze Gesellschaft unterzubringen, ein auf den ersten Blick unmögliches Problem. Endlich aber, nach ganz unglaublichen Combinationen, verwandelte man den Salon in ein Schlafzimmer, und um 1 Uhr morgens ging der fröhliche Tapezierer nach dem Bahnhofe, um die Familie Bassécourt zu erwarten, wobei er die Einrichtung der Rundreisebillets auf das innigste verfluchte.

Um halb 3 Uhr fuhr der Zug in den Bahnhof, und nach sehr geräuschvollen Umarmungen gelang es, die ganze Familie mit Sac und Pack in einem riesigen Tischaufzug unterzubringen. Der Cousin Bassécourt führte seine Frau glücklich jeden Augenblick, ihre Koffer stieß bei jedem Ruck ein wahres Indianergeheul aus.

Endlich kam man bei Molinchon an, nicht ohne das Trinkgeld ungenügend fand, während der Portier, den man aus dem Schlaf geweckt, den Fremdlingen einen wahrhaft eisigen Empfang bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

1887 zu Paris gestorben ist. Ihre von Hohes Prinzessin Isabella war die älteste Schwester Sr. Majestät des Königs Franz.

— (Die Bluthat eines Weibes.) Die Quartiergeberin in einem verrufenen Hause in der Gries-Vorstadt in Graz, Namens Marie Bokorny, hat im Lauf der Wahnfinne die Hausinwohnerin Marie Ostronitz durch sieben Messerstiche getötet und ihr die Nase vollständig abgebissen. Die Unholdin wurde festgenommen.

— (In 5 Stunden 40 Minuten zu Fuß durch sieben deutsche Staaten.) Vom bairischen Dorf Steinbach, Station der Gera-Saalselb-Bichtenfelder Eisenbahn, aus, begibt man sich in einer halben Stunde nach Bichtenau in Sachsen-Meiningen und weiter in anderthalb Stunden nach Rauschagehof in Reuß L. V. Von da erreicht man in 10 Minuten Gleima in Schwarzbürg-Rudolstadt; nach weiteren 30 Minuten kommt man nach Altengriffen (Reuß j. L.). Von dort kommt man in anderthalb Stunden nach Droggnitz im Preußischen und endlich in weiteren anderthalb Stunden an den Endpunkt der Reise, nach Saalthal in Sachsen-Altenburg.

— (Die Benützung von Stahl) zu den verschiedensten Zwecken nimmt immer mehr zu. Das Neueste auf diesem Gebiete sind stählerner Frachtwagen. Die Kosten eines solchen stählernen Waggons hätten sich noch vor fünfzehn Jahren fünf- und sechsfach so hoch gestellt, als die eines hölzernen. Heute dagegen ist es möglich, einen stählernen Frachtwagen zu demselben Tonnengehalte zu dem gleichen Preise herzustellen, wie die jetzt im Gebrauche befindlichen hölzernen. Wie groß die Vortheile und besonders die Ersparnisse bei Benützung stählerner Frachtwaggons sind, zeigt die «Railroad Gazette» durch folgende Zahlen: Geht den Fall, daß das Gewicht stählerner Waggons nur um 5000 Pfund leichter ist, als dasjenige eines hölzernen, so bedeutet das bei tausend Waggons eine Gewichtsverminderung von 5.000.000 Pfund oder 2500 Tonnen Netto. Nun ist aber berechnet worden, daß der Transport einer Tonne verhältnißmäßig, wie es in der Eisenbahnsprache heißt, «totten» Gewichtes pro Jahr zehn Dollars — die Durchschnittsmellenzahl angenommen — zu stehen kommt, mit hin würden tausend solcher Waggons (ganz abgesehen von den Ersparnissen an Reparaturen) jährlich eine Ersparnis von 25.000 Dollars bedeuten. Wendet man diese Rechnung nun aber auf die in den Vereinigten Staaten in Benützung befindlichen 1.250.000 Frachtwaggons an, so würde durch Einführung solcher stählerner Waggons die enorme Summe von 31.250.000 Dollars gespart werden.

— (Ein berühmtes Damenbildnis) von Rembrandt, aus dem Jahre 1639 stammend, hat das königliche Museum in Amsterdam erworben. Das Bildnis gehörte der Familie van Beede van Dylvest in Utrecht, die es dem Museum überließ. Es ist das Bild einer aristokratischen Dame aus dem siebzehnten Jahrhunderte, von natürlicher Größe und in großer Toilette. In der linken Hand, die auf dem Rücken eines Fauteuils ruht, hat sie einen Fächer.

— (Jubiläum Drontheim) Wie man aus Christiania schreibt, wird die norwegische Krönungsstadt Drontheim im Laufe des Sommers das neunhundertjährige Jubiläum ihrer Gründung feierlich begreifen. Das Königspaar werde den Feierlichkeiten beiwohnen, auch werde ein norwegisch-schwedisches Geschwader in Drontheim erwartet, um die fremden Kriegsschiffe, deren Ankunft in Aussicht gestellt worden ist, zu begrüßen.

— (Presscongress in Lissabon 1898) Wie man aus Lissabon schreibt, hat der dortige Pressverein, an dessen Spitze der Schriftsteller Magelhaes Almeida steht, an die dem internationalen Pressverbande angehörenden europäischen Pressvereine eine Buschrit gerichtet, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, dass der Lissabonische Presscongress im Jahre 1898 in Lissabon abgehalten werde, und zwar gelegentlich der Feierlichkeiten, die in der portugiesischen Hauptstadt im genannten Jahre anlässlich des vierten Centenniums der Entdeckung Indiens veranstaltet werden. Da bereits auf dem Presscongress in Bordeaux 1895 der Zusammenritt dieses Congresses in Lissabon prinzipiell beschlossen wurde, hofft der Lissabonische Pressverein, dass der im nächsten Monate in Stockholm stattfindende europäische Presscongress Lissabon als Vorort für das Jahr 1898 bestimmt werden werde.

— (Hochwasser in Rumänien) Aus Buarest ist die Meldung eingetroffen, dass infolge der heftigen Regengüsse Rumänien vom Auslande fast vollkommen abgeslossen ist und seit Sonntag keine Posten erledigt werden können.

— (Weltpostverein) Wie man aus New York telegraphiert, lehnte der Weltpostcongress die Einführung einer Weltpostmarke ab.

auch vielen, die sonst selten den Weg ins Schauspielhaus finden, nachdrücklich dessen Daseinsberechtigung ins Gedächtnis. Der große Erfolg des Unternehmens zu einer Zeit, da unter gewöhnlichen Verhältnissen erfahrungsgemäß die Kunst einen aussichtslosen Kampf gegen die allgewaltige Natur führt, ehrte in hohem Maße die Künstler, denen es gelungen war, die schönen Antheilnahme in der toten Zeit zu neuem Leben zu erwecken. Und niemand, der seinen Obolus auf den Altar der Kunst geopfert, hatte das so selten gebrachte Opfer zu bereuen, denn die Künstler, die uns genussreiche Stunden bereiteten, stehen in der Vollkraft ihres Könnens, in der Sommerblüte ihrer Kunst, während uns bisher nur zu häufig Geübten beeindruckt, die von längst geschwundener Pracht zeugen.

Nun, die Künstler, die uns durch ihr Spiel entzückt, verdienstlich zweifellos neben den Besten zeitgenössischer Schauspielkunst genannt zu werden; gewiss werden uns alle Theaterfreunde dank wissen, dass wir das Gastspiel unsern Besuchern ans Herz gelegt haben. Die ausgezeichneten Künstler haben sich ja dem Publicum selbst ins Herz geschrieben und ihr Spiel hat ein lange nachhaltendes Echo in den Herzen der Zuschauer erweckt.

Den Reiz des Gastspiels erhöhte die Wahl von Städten, die das Innerste der menschlichen Seelen enthalten und eine Welt entzückt, an der so viele achtlos vorüberwandeln. Dass die Künstler an beiden Abenden den geistvollen Beristen Giacoso, eine der fesselndsten Erscheinungen der neuen Kunst, bevorzugten, war in der Zusammensetzung der aus wenigen Personen bestehenden Gastgesellschaft begründet, übrigens hatten sie sich da ganz gewaltige Aufgaben gestellt, bei denen jeder zu Wort kam und seine künstlerische Eigenart im hellsten Lichte erstrahlen lassen konnte.

Dem Schauspiel «Sündige Liebe» haben wir bereits seinerzeit eine eingehendere Besprechung gewidmet; allerdings erschien manches durch die hinreichend schöne, durchdachte Wiedergabe zum großen Vortheile der Dichtung in neuem Lichte.

Auch über das den Theaterbesuchern zum erstenmale vermittelte Süd «Rechte der Seele» wollen wir nicht viel Worte verlieren, obgleich es eine merkwürdige Dichtung ist, die eigentlich jede sympathische Theilnahme an den auf einer sehr gewagten Voraussetzung aufgebauten Vorgängen ausschließen sollte. Meisterhaft versteht Giacoso auch in diesem Stück mit schnellen Strichen ein Milieu zu zeichnen, das mit überzeugender Echtheit wirkt. Ob die Bichnung vom psychologischen Standpunkte aufzuhalten würde, lassen wir dahingestellt sein. Der Satte macht jedensfalls in seiner niedrigen alltäglichen Ausfassung und Denkungsweise von den Rechten der Seele einen beinahe widwärtigen Eindruck; wie gut sich der Dichter aber auf starke Wirkungen versteht, zeigt der erschütternde Schluss des Werkes.

Wir können die Leistungen jedes einzelnen Künstlers nach ihrem vollen Werte hier nicht schildern, betonen jedoch vor allem, dass das künstlerische Empfinden niemals der Mäzenenacht hervorragender Virtuosenwich; die Künstler stellten vor allem Menschen dar, die wahrheitsgetreu Scenen aus dem menschlichen Leben wiedergaben.

Wenn wir uns nun den einzelnen Künstlern zuwenden, so gebietet es schon die Pflicht der Dankbarkeit, dass wir uns in erster Reihe mit der liebenswürdigen Persönlichkeit des Hofschauspielers Herrn Hartmann befassen, der dem Publicum längst kein Fremder mehr und eine der sympathischsten Erscheinungen seiner rein menschlichen, wie künstlerischen Eigenschaften halber ist. Sein Können als Regisseur bewies der Künstler in überraschender Weise; als Schauspieler gehört Herr Hartmann nicht nur zu den besten, sondern auch zu den vielseitigsten Künstlern. Seine lösliche Darstellung in der Rolle des geschwätzigen Gerichtsassessors in Giacoso «Sündiger Liebe» und in der Rolle des liebenswürdigen Schwerenöthers in Fuldas «Unter vier Augen», die ungemein schwierige geistvolle Charakterisierung des charakterstarken Gatten in dem Schauspiel «Rechte der Seele», wobei er vornehm auf alle konventionellen stärkeren Wirkungen verzichtete, sicherten ihm das größte Interesse und den reichsten Beifall.

Aus der Fülle liebenswürdiger Einzelzüge, der Lebendigkeit und Natürlichkeit seines Spiels geht ein starker Reiz aus, der das Publicum gefangen nimmt.

Fräulein Kallina ist eine Künstlerin, die rasch alle Herzen gewinnt. Mit einer schönen Bühnenercheinung verbindet die junge Künstlerin ein klängliches Organ und ein lebenswarmes Spiel, das für die verschiedenen Regungen des Herzens, für die Gefühle des Schmerzes und der Leidenschaft den richtigen Ton anzusagen weiß. Sowohl als sündige Frau, wie als pflichtgetreue Gattin, deren seelische Rechte grausam entweiht werden, bewegte Fräulein Kallina durch Natürlichkeit und Innigkeit, wie durch den Adel ihres Schmerzausdruckes aufstieß und entzückte im Lustspiel durch muntere Liebenswürdigkeit, jugendlichen Reiz und Eleganz. Die Künstlerin wurde durch schmeichelhafte Anerkennung an beiden Abenden geehrt und gestern durch Widmung eines prächtigen Blumenstraußes ausgezeichnet.

Eine in ihrer einfachen Einfachheit und rührenden Bescheidenheit glaubhafte, in der Katastrophe erschütternde Gestalt schuf Herr Böwe aus dem betroffenen Gatten in Giacoso «Sündige Liebe»; seine Bescheidenheit und Einfachheit der Begabung zeigte der ausgezeichnete Künstler in der Geschwindigkeit, die ihm ermöglicht, aus einer Rolle in die andere zu schlüpfen, wobei der innere Kern doch unter der verschiedenartigsten Gestalt hervortritt.

Herr Gimmling ist ein trefflicher Verstandes-schauspieler, der immer fesselt, sei es in der Rolle des schüchternen Arvieri, sei es in der Rolle des mit den feinsten Bügeln ausgestatteten adelsstolzen Chevalier in «Eine Partie Piquet» oder als Slavenhändler in trefflicher Charaktermaske.

Mit liebenswürdiger Schneidigkeit, dem angenehmsten Plauderton, aus welchem man stets eine ernste Überzeugung herausfand, spielte Herr von Bessa seinen ernsten und heiteren Liebhaber. Anmutig war schließlich Fräulein Casnicza in mehreren minderbedeutenden Rollen. Das zahlreiche Publicum gab seiner hohen Befriedigung nach jedem Acte durch lang anhaltenden Beifall Ausdruck. J.

— (Erholungsurlaub für Bahnenbedienstete) Se. Excellenz der Herr Eisenbahnminister F. M. Ritter von Guttentag hat folgenden Erlass an sämtliche österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen gerichtet: «Aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten sind dem Eisenbahnministerium wiederholt Wünsche und Bitten um Zuwendung eines turnusmäßigen Erholungsurlaubes sowie um die pragmatische Sicherstellung dieser Begünstigung in den Dienstordnungen (Personal-Instructionen) zur Kenntnis gelangt. So wenig verkannt werden soll, dass infolge der nothwendigen Continuität des Eisenbahnbetriebes einer zeitweiligen grösseren Herabminderung des Personalstandes durch Beurlaubungen mancherlei Schwierigkeiten entgegenstehen, so liegt doch gerade in der continuierlichen gleichmäßigen Anspannung der Arbeitskraft ein unabsehbarer Grund, namentlich jenen Kategorien des Eisenbahn-Personals, welchen nicht regelmäßige Ruhepausen zustatten kommen, eine Begünstigung zugänglich zu machen, welche bei anderen Berufszweigen, die mitunter weit geringere Anstrengungen erheben, gewöhnlich allgemein besteht. Auch der Eisenbahnbeamte bedarf der Erholung, um den an ihn gestellten Anforderungen fortgesetzt gewachsen zu bleiben; eine Verstärkung der gedachten Bestrebungen der Beamtenschaft wird daher nicht nur eine Forderung der Humanität erfüllen, sondern auch das wohlverstandene Interesse des Dienstes fördern. Aus diesen Gesichtspunkten ist bei der Staatseisenbahn-Verwaltung schon seit Jahren den Beamten und Aspiranten die Gewährung eines vierzehntägigen Erholungsurlaubes im Jahre durch die Dienstordnung zugesichert, und hat diese Einrichtung nie zu dem geringsten Anstande Anlass gegeben, sondern sich bestens bewährt. Das Eisenbahnministerium lädt demnach die Bahnverwaltungen ein, geeignete Maßnahmen zu treffen, dass den unterstehenden Beamten alljährlich nach Zulässigkeit des Dienstes ein vierzehntägiger Erholungsurlaub in einer zur Ausübung desselben geeigneten Jahreszeit bewilligt werde und dass dieses Zugeständnis in der Dienstordnung (Personal-Instruction) zum Ausdrucke gelange. Bei der stets bewährten wohlwollenden Fürsorge der Bahnverwaltungen gegenüber dem unterstehenden Personal glaubt sich das Eisenbahnministerium der zuverlässlichen Erwartung hingeben zu können, dass diese in öffentlichen Rücksichten begründete und nach dem Beispiel der Staatseisenbahn-Verwaltung durchführbare Maßnahme in kürzester Frist ins Leben treten werde. Über die getroffenen Verfassungen wolle bis spätestens Ende Juni d. J. Bericht erstattet werden.

— (Sitzung des Laibacher Gemeinderathes) Heute findet um 5 Uhr nachmittags im städtischen Rathsaal eine neuere außerordentliche öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung statt: I. Bericht des Präsidiums. II. Verlesung und Verfassung des Protolls über die letzte Sitzung. III. Ergänzungswahlen, und zwar je eines Vertreters 1.) in die Schlachthaus-Direction, 2.) in die städtische Verzehrungssteuer-Pachtungs-Direction, 3.) in die städtische Wasserleitung-Direction; 4.) von vier Vertretern in die Regulierungssection; 5.) von drei Vertretern in die Disciplinar-Commission, und 6.) von zwei Vertretern in die Section zur Beaufsichtigung des städtischen Artilleriekasernenbaus. IV. Bericht der Personal- und Rechtssection über die Verleihung der provisorischen Concessions-Stelle. V. Bericht des Stadtmagistrats über Anträge der Gquete zur Vertheilung des dreiprozentigen Darlehens an die durch das Erdbeben geschädigten Laibacher Hausbewohner.

* (Erster allgemeiner Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie in Wien) Am 15. Mai stand im Concertsaale des Etablissements Ronacher in Wien die XXXII. ordentliche Generalversammlung des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie unter dem Vorsitz des Vereinspräsidenten Herrn Freiherrn Possaner von Ehrenthal, Sectionschef i. P.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Deutsches Theater.

Das von allen theatralischen Feinschmeckern mit Freude begrüßte Gastspiel von Mitgliedern des Hofburgtheaters brachte neues Leben in das Publicum und rief

statt. Zu der Versammlung waren zahlreiche Abgeordnete der Vocalausschüsse aus der österreichischen und ungarischen Reichshälfte und Mitglieder des Vereines erschienen. Der Vorsitzende begrüßte herzlich die Anwesenden und hob die hervorragendsten Momente aus der Thätigkeit des Vereines zur Vertretung der Standes- und materiellen Interessen der Staats- und der Privatbeamten hervor. Generalsekretär Herr Karl Mazal besprach sodann im allgemeinen das Wesentliche der Geschäftsbearbeitung des Vereines. Seit der Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1896 sind dem Vereine 120.011 Standesgenossen als Mitglieder beigetreten. Seit dem Jahre 1870 sind im ganzen 758.596 fl. für humanitäre Zwecke verausgabt worden, davon im abgelaufenen Jahre 32.800 fl. Die Lebensversicherungsabteilung hat im Jahre 1896 einen weiteren Aufschwung genommen; es sind 6475 neue Versicherungsverträge über 5.744.806 fl. Capital und 112.924 fl. Rente zum Abschlusse gekommen. Der effective Zuwachs bezeichnet sich mit 2473 Polizzen über 1.817.936 fl. Capital und 44.222 fl. Rente. Der Versicherungsstock bezeichnet sich mit Ende 1896 auf 74.451 Verträge über 72.678.354 fl. Capitalsversicherungen und 529.634 fl. Jahresrenten. Die Prämienneinnahme betrug 2.642.192 fl. An Nettozinsen von den Capitalsanlagen der Lebensversicherungsabteilung sind 762.376 fl. eingegangen. Die Prämienreserve bezeichnet sich am Ende 1896 mit 16.671.404 fl. Außer diesem Fonde stehen noch Capitals-, Superreserven und anderweitige Sicherheitsfonde mit zusammen 1.710.584 fl. zur Verfügung. Die Gesamtzahlungen aus dem Titel «Erfüllung der vertragsmäßigen Verbindlichkeiten» betragen für das Jahr 1896 1.646.853 fl., seit dem Beginne der Vereinshälfte 18.854.365 fl. Der gesamte Gebarungsüberschuss beträgt 169.099 fl., wovon 125.000 fl. der Reserve für Capitalsanlagen zugewendet wurden; bezüglich des Restes per 44.099 fl. wird beantragt, dem Unterrichtsfonde, zur Vermehrung der Mittel für Unterrichtsbeiträge, für Unterstützungen je 5000 fl. und dem Pensionsfonde der Vereinsangestellten 20.000 fl. und den Rest per 9099 fl. dem außerordentlichen Sicherheitsfonde der Lebensversicherungs-Abteilung zuzuweisen. Die in ihrer inneren Gebarung autonomen 69 Spar- und Vorschussconsortien weisen zu Ende 1896 einen Einlagenstand per 11.139.044 fl. und an ausstehenden Vorschüssen den Betrag von 14.010.748 fl. aus. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden im Sinne der von der Centraleleitung gestellten Anträge erledigt. Aus dem Kreise der von den Vocalausschüssen entsendeten Vertreter ergriff Delegierter Ritter von Janischowitsch das Wort. Redner schilderte in knappen Umrissen die schweren Folgen der Erdbebenkatastrophe, die auch auf die Lage der Beamenschaft in Laibach, deren opfermuthige Pflichterfüllung während und nach der Erdbebenzeit er rühmend hervorhob, von dem ungünstigsten Einflusse war. Der Delegierte besprach in Worten wärmster Dankbarkeit die erhabenen Werke der Nächstenliebe und beleuchtete insbesondere die unvergessene menschenfreudliche Hilfeleistung des Wiener Hilfs-Comité, in dem der Herr Vereinspräsident als eines der eifrigsten Mitglieder thätig war. Schließlich empfahl er die Beamten in Laibach dem Wohlwollen und der besonderen Fürsorge des Vereines, wobei Redner mit Genußthuung bemerkte, dass ihm in entgegenkommender Weise seitens des Herrn Präsidenten die Verücksichtigung der zum Ausdruck gebrachten Wünsche zugesichert und auch die Förderung des Baues eines Beamten-Vereinshauses in Laibach in Aussicht gestellt wurde. Der Vorsitzende sprach unter dem Beifalle der Versammlung dem Redner den Dank für seine Ausführungen aus. Abends vereinigte ein glänzendes Bankett die auswärtigen Theilnehmer sowie die Mitglieder des Verwaltungsrathes, des Überwachungsausschusses und der Geschäftsführung im gleichen Saale. Der vom Präsidenten auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte Trankspruch wurde von d. n. Anwesenden mit stürmischer Begeisterung aufgenommen und die von der Militärkapelle intonierte Volkslied sangend angehört. Freudigen Ankläng sand eine Reihe von Toasten, die der Vereinsleitung, dem Präsidenten und dem einträchtlichen Zusammenwirken der Beamten galten. Ein reiches, vielseitiges Programm, aus dem die Vorträge des Instrumental-Quartetts der Oper unter Leitung des Herrn Syriek den größten Beifall fanden, verlängerte in anregendster Weise die Stunden, die im Fluge entwanden.

(Vermehrung der Einjährig-Freiwilligen der Traintruppe.) Für die Train-Regimenter Nr. 1 (Stab Wien, Divisionen Wien, Graz, Agram, Innsbruck, Sarajevo) und Nr. 3 (Stab Lemberg, Divisionen Krakau, Prag, Josestadt, Przemysl, Lemberg) wird die Zahl der jährlich aufzunehmenden Einjährig-Freiwilligen auf je 120 erhöht.

(Unfall.) Die 14 Jahre alte Ida Colner, Arbeiterin in der Spinnfabrik in Neumarkt, verunglückte am 18. d. M. bei der ihr zugewiesenen Arbeit, die darin bestand, dass sie Baumwolle in die Maschine zu stopfen hatte. Der Aermel am rechten Arme war nämlich zerissen und hieng etwas heraus; er wurde von der Maschine ersässt, die Hand der Arbeiterin geriet zwischen die Räder und es wurde ihr der vierte Finger der rechten Hand zerquetscht. Auf ihre Hilferufe kam die

Arbeiterin Maria Dobrin herbei, die sie befreite und wegführte. Ida Colner befindet sich im Landesspital in Laibach in Behandlung.

— (Postsparkasse.) Soeben ist der dreizehnte Rechenschaftsbericht des Postsparkassenamtes für 1896 erschienen. Im Sparverkehr hat sich während des Jahres 1896 die Zahl der Einleger um 64811, das Barguthaben um 5.443.675 fl. und das Staatspapierdepot um Nominal 1.982.500 fl. erhöht. An capitalisierten Binsen wurden den Einlegern mit Schluss des Jahres 1.271.404 fl. zugeschrieben. Die Gesamtzahl der Sparer belief sich Ende 1896 auf 1.174.902 Personen, für welche ein Guthaben von 49.691.987 fl. in Bares und von 19.027.910 fl. Nominal in Staatspapieren bestand. Neben dies wurden bis Ende 1896 für Rechnung der Spareinleger aus ihrem Guthaben Staatspapiere im Nominalbetrage von 23.192.470 fl. angelaufen und an dieselben abgesendet. Im Checkverkehr zeigt sich im Berichtsjahr ein Zuwachs von 2474 Conti, und betrug die Anzahl der Theilnehmer am Schlusse des Jahres 30.837. Für Rechnung der Contoinhaber im Checkverkehr erlag beim Postsparkassenamt mit Ende 1896 ein Barguthaben von 64.154.998 fl. und im Staatspapiergehälte ein Depot von 6.919.050 fl. Nominal. Der Umsatz im Checkverkehr belief sich im Jahre 1896 auf rund 3310 Millionen Gulden, wovon 1103 Mill. Gulden, also 33.3 Prozent durch bloße Übertragung von Conto auf Conto im Clearingverkehr vollzogen wurden. — Im Sparverkehr wäre die constante Zunahme der Theilnehmer und das gleichmäßige Anwachsen des durchschnittlichen Guthabens auf den einzelnen Conti, im Checkverkehr die namhafte Steigerung des Umsatzes und der Transactionen bei gleichzeitiger Vermehrung der im Clearing durchgeföhrten Abrechnungen hervorzuheben. Vor den im Betriebsjahr im Checkverkehr eingeführten Neuerungen sind von weittragender Bedeutung: Der zwischen der österreichischen und der ungarischen Postsparkasse vereinbarte Wechselverkehr und die zunächst für Niederösterreich activierte Steuereinhebung durch das Postsparkassenamt und seine Sammellestellen. Im Wechselverkehr mit Ungarn hat sich während des kurzen Zeitraumes vom 1. August bis Ende December 1896 ein Umsatz von 15.306.904 fl. ohne Finanzpruchnahme von Barmitteln vollzogen, und hat die Steuereinhebung in der Zeit vom 1. Mai bis Schlusse des Jahres Einzahlungen im Betrage von 2.063.866 fl. — geleistet durch 16.154 Parteien — ergeben. Wie dem Generalgewinn- und Verlustconto zu entnehmen ist, bezeichnet sich das Gesamtergebnis des Postsparkassenamtes im Jahre 1896 mit 3.196.278 fl. Hieron wurden bestritten die Auslagen im Gesamtbetrage von 1.491.959 fl. und ergibt sich somit für das Jahr 1896 ein Reinergebnis von 1.704.319 fl.

* (Aus dem Polizeiraporte.) Vom 18. auf den 19. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar drei wegen Excesses, zwei wegen Herumstreifens, eine wegen Bettelns und eine wegen Unterstandlosigkeit.

— (Ein gefährlicher Knabe.) Am 9. d. M. zeichneten mehrere Burschen aus Mautern im Gastehaus des Franz Rozman bis 7 Uhr abends. Als sie in etwas angehöhltem Zustande das Gastehaus verließen und beim Vorübergehen der Besitzer Johann Ferlak seinem wegen Rauferei schon oft bestraften, in der Gemeinde als Raufbold gefürchteten Knaben Jakob Kumer das Blech füttern hieß, stürzte dieser auf seinen Dienstgeber. Die anderen Burschen und die Magd des Angegriffenen schützten denselben, wobei Kumer letztere mit einem Messer am linken Unterarme schwer verletzte. Die Verwundete ward ins Landesspital nach Laibach überführt. Der rohe Thäter ist flüchtig.

—

Literarisches.

Ein falsches Liebeslied, Novelle von Rudolf Gollm. Dresden, C. Piersens Verlag. Rudolf Gollm, der uns schon von seinen früheren Romanen her als hervorragender Schriftsteller bekannt ist, wagt sich in seiner neuesten interessanter Arbeit, einer humoristischen Novelle, an ein gefährliches Problem heran. Er zeigt einen Mann, der in wechselnder Liebe zu zwei Schwestern hin- und her schwankt, sich zuerst mit der älteren verlobt, dieses Verlobnis löst und ein neues mit der jüngeren eingiebt, zu spät aber zu erkennen glaubt, dass denn doch die ältere die Richtige war und in seine Ehe mit dem Bewusstsein schreitet, eine große Dumumheit zu begehen. Xaver von Flüellen, der Held der amüsanten, geistprühenden Geschichte, heiratet Blanche, sehnt sich aber dabei nach Leonie zurück. Dies ist die Genialere, Eigenartigere, Blanche die Natürliche; Xaver, ein deladenter Mensch, mit der nervösen Sucht nach immer neuen Erregungen, ein vielseitiger Dilettant, ein «Universal-Lai», weiß mit der Ursprünglichkeit, die ihn vorübergehend gesesselt hat, wirklich nichts anzuhangen, aber sein Charakter ist so, dass auch der Genialste ihn nicht auf die Dauer festhalten könnte. «Lieber Freund», sagte ihm jemand, der ihn genau kennt, «du wirst immer die andere wollen, wie du auch wählst, immer die, die du nicht hast.» — Der Mann, «der immer die andere will», ist ein scharf beobachteter und mit großer künstlerischer Gestaltungskraft wiedergegebener Typus, der allein schon genügt, die Novelle hoch über alle Tagesliteratur emporzuheben. Das Ganze ist durch seine Grazie und seinen feinen Humor ein überaus reizvolles Werk, dessen Lecture niemand gerne hören wird.

Alles in dieser Rubrik besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. v. Kleinmayr & Sohn Bamberg bezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Adress-Ausschuss.

(Original-Telegramm.)

Wien, 19. Mai.

Der Adress-Ausschuss setzte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Badeni, des Unterrichtsministers Baron Gauß und des Finanzministers Ritter v. Vilinski die General-Debatte des Abreisewerkes der Majorität fort. Abg. Fedrzejowicz erklärte, die Polen wollen, ausgehend von dem Bärreiter'schen Prinzip der Entwicklungsfähigkeit der Verfassung, keinen Umsturz, sondern eine ruhige Entwicklung der Verfassung im autonomistischen Sinne. Die Polen haben niemals das föderalistische Banner emporgehoben. Bezuglich der Schule sagen die Polen Quieta non move. Die Majoritätsadresse enthielt gegen keine Partei eine Spize. Abg. Mauthner bemängelt, dass die Adresse im Gegensatz zur Thronrede staatsrechtlichen Anschauungen einen weiten Spielraum gebe und die Industrie nur berühre. Mit der äusseren Politik sei die Partei des Redners sehr zufrieden. Besonderer Dank gebüre Seiner Majestät dem Kaiser, welcher unter treuer Festhaltung an dem Dreibunde die guten Beziehungen mit Russland festigt. Abg. Danielak erklärt, obwohl er ein oppositioneller Pole sei, für den Entwurf zu stimmen, in der Generaldebatte des Hause jedoch eine Erklärung bezüglich der Forderungen und Bedürfnisse des polnischen Volkes abzugeben.

Es sprachen noch die Abgeordneten Pergelt, Herold, Richter und Barmitski. Abg. Herold erklärte, seine Partei und der böhmische Landtag seien immer bereit, der Gesamtvertretung der österreichischen Länder dasjenige zu übertragen, was zur Machtstellung, Einheit und zum Wohle des Reiches nothwendig sei. Die Sprachenfrage sei nur vom Standpunkte eines idealen Humanismus und der vollen Gleichberechtigung aller Nationalitäten lösbar. Die neueste Art der Opposition scheine dem Redner an den wenig festigten Baum des Centralparlamentes die Axt zu legen.

Griechisch-türkischer Krieg.

(Original-Telegramm.)

Constantinopol, 19. Mai. Der Kaiser von Russland hat ein Telegramm an den Sultan gerichtet, welches Glückwünsche für die türkischen Siege und, im Interesse der Herstellung einer Waffenruhe, einen Appell an die friedlichen Gestimmen des Großherrn enthält. Der Sultan sendete eine Danksagung, und erwiderte, dass er Edhem Pascha bereits die entsprechenden Weisungen gesendet habe und hoffe, dass diese seine Bereitwilligkeit bei der Vermittelung der Friedensbedingungen anerkannt werde.

Athen, 19. Mai, 9 Uhr 30 Minuten abends. (Meldung der «Agence Havas».) Der türkische Commandant von Epirus richtete an den griechischen Commandanten folgende Mitteilung: «Unter der Bedingung, dass kein Soldat Griechenlands, welcher Waffengattung immer, sich mehr auf dem Gebiete des ottomanischen Reiches befindet, sind wir beauftragt, einen Waffenstillstand zu Lande und zu Wasser abzuschließen, um zu einem Einvernehmen zu gelangen. (Ges.) Yusuf, Generalstabschef.» Der griechische Commandant erhielt von seiner Regierung folgende Weisung: «Wir autorisieren Sie, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Bedingungen eines Waffenstillstandes zu verhandeln.» Die Regierung theilte den Gesandten der fremden Mächte den Vorschlag zu einem Waffenstillstand mit und erklärte, nachdem Griechenland den Schutz seiner Interessen mit Vertrauen den Mächten anheimgestellt habe, so sei es an ihnen, über die Bedingungen eines Einvernehmens zu verhandeln.

Constantinopol, 19. Mai. Eine offizielle Kundmachung hebt die allbekannte Friedensliebe der Pforte hervor und betont ihre Pläne und Actionen, sowie dass ihre Beziehungen zu den Mächten diesem Zwecke gedient hatten. Griechenland hat ohne Motiv den Angriff gegen die Türkei entgegen dem Böllerrechte und den Verträgen begonnen und alle Mächte hätten diese Haltung Griechenlands für ungerecht gefunden. Die Pforte sei gezwungen gewesen, den Krieg zu erklären, und die türkischen Truppen haben die Griechen überall besiegt und Griechenland müsste nun die Vermittelung der Mächte anstreben.

Constantinopol, 19. Mai. Infolge der unerwartet starken Verluste bei den letzten Kämpfen im Epirus herrscht ein großer Arztemangel. Der Sanitätsdienst erweist sich als vollkommen ungenügend. Auch der Transport der Verwundeten macht die größten Schwierigkeiten. Der Commandant des epirotischen Corps ersucht um dringende Abhilfe. — Ein aus dem Schwarzen Meere nach Marseille gehendes griechisches Handelsschiff «Artemisia», wurde in den Dardanellen als Ersatz für die griechischerseits erfolgte Begnahnung eines türkischen Handelsschiffes mit Beschlag belegt.

Constantinopol, 19. Mai. Eine Depesche des «Sabats» meldet: Gestern um 3 Uhr nachmittags erschienen die Türken vor Domokos und marschierten

abends unter den Klängen des Hamidieh-Marsches in die Stadt, woselbst ein Gebet verrichtet und ein Hoch auf den Sultan ausgebracht wurde. Der Widerstand der Griechen sowie die Verluste derselben sind groß. Der Rückzug der Griechen glich einer Panik. In dem occupied Gebiete herrscht vollkommene Ruhe. Der telegraphische Verkehr mit Tríkala und Karditsa wurde hergestellt.

Telegramme.

Wien, 20. Mai. (Orig.-Tel.) [Wiener Zeitung.] Se. Majestät der Kaiser verlieh dem Ingenieur Scarpa in Laibach den Titel und Charakter eines Oberingenieurs.

Wien, 19. Mai. (Orig.-Tel.) Der Gemeinderath beschloss nach dem Referat des Bürgermeisters Doctor Lueger eine Deputation an Se. Majestät den Kaiser zu entsenden und eine Adresse mit der Bitte zu überreichen, der Kaiser möge die Aufhebung der Sprachenverordnungen und die Regelung der Sprachenfrage in Österreich im Gesetzgebungswege anordnen.

Köln, 19. Mai. (Orig.-Tel.) Amtlich wird gemeldet: Ein von Westphalen nach Meß gehender Militärzug mit tausend Reservisten ist heute nachts zwischen Hillesheim und Geroldstein entgleist. Vorläufig wurde festgestellt, dass 28 Personen getötet und eine größere Anzahl verletzt worden seien.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Mai. Richter, f. f. General-Inspections-Commissär; Repolsti, Ingenieur; Mannheimer, Raab, Polzer, Grünhut, Engl, Kurz, Otto, Weil, Wegele, Lederer, Pegolt, Stau, Kestle, Engl, Kurz, Otto, Weil, Wegele, Lederer, Pegolt, Stau, Kestle, Riboli, Student, Fiume. — Fils, Farbereitechniker, Eberle. — Hafelsteiner, Bildhauer, Graz. — Steinharter, Krm, München. — Stern, Krm, Linz.

Hotel Elefant.

Am 18. Mai. Graf Pace, f. f. Bezirkshauptmann, Deutsch-Landsberg. — Kasznicza, Kallina, f. f. Hofburgtheaterin; Kämmel, Souffleuse vom f. f. Hofburgtheater; Hartmann, Regisseur vom f. f. Hofburgtheater; v. Beska, Voewe, Ginnig, f. f. Hofburgtheater; Schauspieler; Heltel, Theaterdiener vom f. f. Hofburgtheater; Kämmel, Spanier, Neumann, Eisler, Reiner, Grader, Rittweger, Eiter, Manheimer, Epstein, Kestle; Strauß, f. u. f. Offiziers-Vertreter, Wien. — Ovin, Gutsverwalter a. D., Kraainburg. — Gähner, Fabrikbesitzer, f. Gemahlin, Neumarkt. — Behare, Kaplan, Altenmarkt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erworben: 4 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt.	Wegs.		Mitt.	Wegs.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hertolit.	830	850	Butter pr. Kilo .	75	
Korn	620	640	Eier pr. Stück .	2	
Bierste	520	5	Milch pr. Liter .	10	
Hafer	650	650	Hindfleisch pr. Kilo .	64	
Halbflock	—	—	Kalbfleisch .	62	
Heiden	720	7	Schweinefleisch .	76	
Hirse	680	6	Schöpfnfleisch .	40	
Kulturz	5	475	Hähnle pr. Stück .	50	
Erdäpfel	220	—	Tauben .	18	
Linien	10	—	Heu pr. M.-Etr. .	240	
Erben	12	—	Stroh .	178	
Holzen	9	—	Holz, hartes pr. Klafter .	630	
Kindschmalz	90	—	weiches, .	450	
Schweinschmalz	70	—	Wein, roth, pr. Htl. .	24	
Sped. frisch	74	—	weißer, .	30	
geträufelt	66	—			

Course an der Wiener Börse vom 19. Mai 1897.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Lottoziehung vom 19. Mai.

Brünn: 88 20 90 59 21.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m.

Wei	Zeit	der	Beobachtung	Borometerstand	in 90 Minuten	Lufttemperatur	in 90 Minuten	Luftdruck	Wind	Ansicht	des Himmels	Rücksicht	hören sie
19.	2 U. N.			728,1	22,3	0, schwach	halb bewölkt						
	9 Ab.			729,7	15,2	windstill	bewölkt						

20. 7 U. M. 730,8 13,4 LSO schwach theilw. bew. 0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 17,7°, um 3,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch Ritter von Wisselbrad.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem P. T. Publicum zur Kenntnis zu bringen, dass ich den 20. Mai mein ganz neu renoviertes

Friseur-Geschäft

unter der vorigen Firma L. Businaro eröffnet habe.

Das Hauptaugenmerk werde ich, meinem Principe getreu, auf elegante und prompte Bedienung richten, und glaube darin meinen P. T. Kunden vollständig Rechnung tragen zu können.

Besonders mache ich die Herren auf meinen neu installierten englischen Kopfdouche-Apparat „Champaving“ aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Otto Fettich-Frankheim
Herren- u. Damen-Friseur.

Rohseidene Bastkleider fl. 8,65

bis fl. 42,75 per Stoff & compl. Röbe — Tussors und Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14,65 per Met. — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damaste z. ca. 240 versch. Dual. u. 2000 versch. Farben, Deffins z., porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (1139) 4—3 G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k.u.k. Hofl.), Zürich.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 50 fr. in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleimayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Gasthaus-Verkauf.

Ich verkaufe mein in Rohitsch-Sauerbrunn, 5 Minuten von der Tempelquelle entfernt, an der Strasse gelegenes Gasthaus samt Fleischbank, Eisgrube, Kegelstätte, Stallung, Sitz- und Gemüsegarten, um 5000 fl., wovon die Hälfte mit 6 Prozent Interessen liegen bleiben kann.

In diesem Hause ist immer das Gastgeschäft und die Fleischhauer betrieben worden. Anzufragen bei Josef Tombosko in Pregrada, Station Föltzschach. (2253) 2—1

Alleiniges Depot:

Adler-Apotheke, Laibach

Jurčičplatz

neben der eisernen Brücke.



Somatose-Malaga

ein ernährendes, stärkendes und leicht verdauliches diätetisches Mittel.

1 Flacon = 2 Kronen (1 fl.);

ferner das allgemein bekannte

Dr. Hufelands

Magen- u. Verdauungs-Pulver

(2297) 50—18

in Orig.-Schachteln à 30 kr.

Alleiniges Depot:

Trabers

Trabers
grosses Museum

Lattermanns-Allee

(2207) bleibt

auf vielseitiges Verlangen

noch

bis Sonntag, den 23. Mai,
hier geöffnet.

Ermässigter Preis. Entrée 10 kr.

Freitag letzter Damentag.

Heute

Donnerstag den 20. Mai

Hôtel Lloyd

(2260)

Garten - Concert

mit Militär-Musik.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée frei.

Anfang halb